



Monte Verde, den 18. Februar 2009



*Hallo meine Lieben!*

Ich hoffe euch geht es allen gut und ihr seid noch nicht erfroren...

Hier ist es auch immer noch recht kalt, denn eine Kaltfront jagt die nächste. Teilweise hat es nur 4° Celsius, was einen ohne Heizung, Fenster und Winterjacke doch ganz schön bibbern lässt. So habe ich auch schon meine ersten Erkältungen hinter mir und hoffe doch stark, dass der Sommer hier bald kommt und es wieder angenehmere Temperaturen hat. Aber trotz der Kälte lassen sich immer wieder neue Blumen blicken und so erstrahlen meine Berge stets in neuen Farben.

Da ich mich nun doch fast zwei Monate nicht mehr gemeldet habe, gibt es einiges zu berichten. Da fang ich doch am Besten mit Weihnachten an. Nachdem wir ja schon zu den Posadas jeden Tag in einem anderen Haus gefeiert hatten, wurde diese Tradition auch am Weihnachtsabend weitergeführt. So waren wir in sechs verschiedenen Häusern und in jedem gab es einen Wortgottesdienst und anschließend Tamales mit Kaffee. Leider hatte ich nach all den Tamales der täglichen Posadas genau zu Weihnachten eine üble Magenverstimmung, so dass ich wohl einige Bewohner verärgert haben dürfte, da ich einfach nichts essen konnte. Nichts desto trotz war das Weihnachtsfest sehr schön.



In den Häusern haben die Leute stets einen Altar geschmückt. Einige davon waren sehr ursprünglich mit Früchten usw. verziert, doch zumeist waren da unendlich viele Plastikspielsachen und anderer Kitsch zu sehen.

Die letzte Feier war dann auch erst um drei Uhr nachts zu Ende und so verließen uns

doch einige während der letzten Predigt, um im Reich der Träume ein wenig Erholung zu finden...



Silvester habe ich dann mit Schwester Reina und ihrer supernetten und riesengroßen Familie in Olancho verbracht. Dorthin haben uns auch zwei Mädels aus meinem Dorf begleitet, und so war es sehr nett. (Es gab übrigens als Festtagsessen einen Gürtel-

tierbraten. Sehr lecker...) Es ist echt immer wieder überaus erstaunlich wie herzlich man doch überall aufgenommen wird!!!

Sobald wir dann zurückgekehrt waren, gab ich eine Woche lang einen Computerkurs und danach musste ich mich auch schon zum Zwischenseminar aufmachen, bei dem ich die Möglichkeit hatte mich mit anderen Freiwilligen des DED (Deutscher Entwicklungsdienst) und des ICJA (Internationaler Christlicher Jugendaustausch) auszutauschen. War unheimlich interessant zu erfahren, was die anderen so treiben. Und es gibt wirklich eine große Vielzahl von unterschiedlichsten Aufgaben, die von Freiwilligen übernommen werden müssen, da einfach kein Geld für Festeingestellte vorhanden ist. Leider sind wir die letzten von weltwärts Geförderten in Honduras, da die Bundesregierung unser Land einfach als viel zu gefährlich eingestuft hat. Die sollten mich mal in meinem Dörfchen besuchen!!! Hier ist alles ruhig, und auch die anderen Freiwilligen hatten bis jetzt noch keinen Grund Angst zu haben. Schade, schade, denn ich werde hier ständig gefragt, ob denn auch wieder eine neue Freiwillige kommt.

Kaum zurück in Monte Verde brach auch schon die Zeit der Besuche an. So hatten wir zuerst eine Gruppe von Jugendlichen aus den Vereinigten Staaten hier, die gerade den Highschoolabschluß hinter sich hat und nun hier in Monte Verde für eine Woche bei unterschiedlichen Projekten half.

Danach kamen dann die *Medicos*, hierbei handelt es sich um eine Medizinbrigade aus den USA, die 1000de von Zähnen zog, vielen Leuten eine Brille verpasste und

bei den meisten Krankheiten eine passende Medizin

hatte oder einen Rat wusste. Diese Woche hat mir sehr viel Spaß gemacht, denn es war sehr interessant bei so etwas dabei zu sein. Die Ärzte taten wirklich ihr Möglichstes und es waren auch drei deutsche Freiwillige aus der nächsten Stadt zu Besuch, um uns zu helfen.

Doch haben mich auch viele Einzelschicksale sehr bewegt. So gibt es zum Beispiel einen Mann, der neun Stunden Fußmarsch von uns entfernt wohnt und der so gut wie blind ist. Soweit ich das (auf Fachenglisch) verstanden habe, hatte seine Mutter eine Rötelerkrankung vor der Schwangerschaft und so ist diese Erblindung angebo-



ren. Würde er in Deutschland oder den USA leben, so könnte er nach einem 15minütigen Eingriff endlich seine Frau, seine Kinder und den Weg sehen, auf dem er immer stundenlang unterwegs ist.

Kurz darauf kamen auch schon drei Frauen aus Kanada, die einem Verein angehören, der den Bau der Bibliothek in Monte Verde ermöglicht.

So viele Leute zu beherbergen ist wirklich nicht einfach, da wir ja für deren Wohl, deren Verpflegung und Sauberkeit der Unterkunft verantwortlich waren. So bin ich während der Tage der Besuche doch ständig von einem Ende zum anderen gehechtet. Auch war es für mich etwas schwierig zwischen drei verschiedenen Sprachen hin und her zu schalten. Doch hat es mich doch sehr bereichert und wie man auf diesem Foto sieht, hatte ich manchmal auch tatkräftige Unterstützung von den lieben Kleinen...



Diese Woche hat dann nun wieder die Schule in Honduras begonnen und somit auch mein Programm *Maestro en casa*. Dieses Jahr unterrichte ich jeden Montag in Monte Verde die 8te Jahrgangsstufe und jeden Dienstag mache ich mich mit Schwester Reina nach Zacatal Suyapa auf, um nach einem 4stündigen Marsch fünf Stunden zu unterrichten und dann geht's wieder zurück, mit der Hoffnung vor Sonnenuntergang wieder zu Hause zu sein. Ab nächster Woche planen wir dort von Dienstag auf Mittwoch zu übernachten, damit wir einfach mehr Zeit haben, denn immerhin haben wir fünf verschiedene Jahrgangsstufen zu unterrichten. Ich habe alle Matheklassen übernommen, und werde nun versuchen, den Stoff, der eigentlich bis Mitte November zu bewältigen ist, bis zu meinem Abflug Anfang August durchzupauken.

Im Moment bauen die Schwestern gegenüber unserem Haus ein kleines Mädcheninternat, welches Mädchen aus den umliegenden Gemeinden ermöglicht die 9stufige Gesamtschule in Monte Verde zu besuchen. Leider ist die Konstruktion nicht bis zum Schulbeginn fertig geworden, da es einfach viel zu viele heftige Regenfälle gab und so der Bau immer wieder unterbrochen werden musste. Dennoch sind schon ein paar Mädels bei uns untergekommen und in einem Monat sollen doch tatsächlich 20 in dem Internat Platz finden. Werde davon berichten.

Ansonsten bin ich im Moment wirklich sehr froh hier zu sein und das Leben mit diesen Menschen teilen zu dürfen. Es ist immer wieder erstaunlich, mit wie viel Herz und Freude einem die Menschen begegnen. Immer wenn man auch nur kurz bei ihnen

vorbeischaute, freuen sie sich so und geben einem alles Essbare mit, was sie eben gerade finden können. Obwohl sie selbst kaum etwas besitzen. Es macht einen doch immer wieder stutzig, wie zufrieden sie hier trotz so harter Arbeit sind. Auch auf den Wegen wird man ständig mit einem breiten Lächeln begrüßt und kommt man ins Gespräch, so sind viele doch immer wieder zum Scherzen aufgelegt.

Hier noch ein paar Fotos von den Früchten, die die Erde hier so hervorbringt. Als Erstes und somit auch sehr, sehr wichtig ist der Kaffee. Hier links zu sehen, die Kaffeefrucht, wie sie am Bäumchen wächst. Die roten und gelben Bohnen sind reif – die grünen sind noch unreif. Rechts sieht man die Bohnen, nachdem die Fruchtschale entfernt wurde. Dieser liegt hier auf einem Netz zum Trocknen aus. Jede Familie hat hier ihren eigenen Kaffee im Garten. Sehr praktisch!



Des Weiteren gibt es hier Bananen in jeder Größe und Variante. (Gemüsesuppe mit einer Kochbanane ist sehr zu empfehlen...)

Und auch die Vielfalt der Zitrusfrüchte ist erstaunlich. Hier mal ein Bild der wohl größten jemals gesichteten Zitrone und den sauersten Mandarinen überhaupt.

Unglaublich, dass ich schon über die Hälfte meiner Zeit rum habe...



*Viele herzliche Grüße*

*von eurer Christinita!*

